

MELKER PIONIERE



TRUPPENZEITUNG DES PIONIERBATAILLON 3

FRÜHLING 2006



» PANTA REI – A

Aus der Sicht des Kommandanten

Alles fließt – und dies im wahrsten Sinne des Wortes. Das ist auch der Grund des späten Erscheinens dieser Ausgabe der Truppenzeitung „Melker Pioniere“. Einerseits wollte ich wichtige zukunftssträchtige Entscheidungen mit Auswirkungen, die sich noch 2006 niederschlagen, abwarten, andererseits kam der Hochwassereinsatz an der March Anfang April dazwischen, wo unter der Führung des PiB3 ab 10. April über 600 Soldaten der 3. Panzergrenadierbrigade und der Luftstreitkräfte eingesetzt waren.

Dabei zeigte dieser Einsatz neuerlich auf, wie wichtig die Pioniere mit den neuen Spezialbereichen zur Krisenbewältigung sind. War der Weg zur Spezialisierung vor einigen Jahren noch stark diskutiert, zeigen Katastropheneinsätze wie im Kamptal 2002 oder jetzt an der March, dass dieser eingeschlagene Weg der Richtige war und ist. **Spezialisten mit der Pionierbrücke, mit dem neuen Faltstraßengerät oder als Pioniertaucher werden zukünftig unverzichtbar sein.** Viele Bereiche, die für alle Einsatzszenarien im In- und Ausland, daher auch für Katastropheneinsätze, gleich wichtig sind, fehlen noch. Zum Beispiel Amphibienfahrzeuge (wurden in Deutschland zur Bewältigung beim Hochwasser an der Elbe erfolgreich eingesetzt), Brückenleger, Kräne, etc. – Pioniergeräte, die in der zukünftigen Struktur zwar vorgesehen sind, es aber derzeit noch keinen Zeitpunkt für die Beschaffung gibt.

Nachdem sich nunmehr jedoch die Einnahme der neuen Heeresgliederung

abzuzeichnen beginnt, möchte ich eine Beurteilung aus heutiger Sicht wagen.

Die Internationalisierung der Streitkräfte erhielt zwar eine besondere Bedeutung, änderte aber an der Gleichrangigkeit der Aufgaben im Inneren nichts. Dies gilt als der, durch das Primat der Politik, vorgegebene Weg. Die Auswirkungen dieser Zielsetzung zeigen sich heute und in den kommenden Monaten in der zukünftigen Struktur, auch der unseres Pionierbataillons, in der Verflechtung mit internationalen Gremien von UNO, EU und NATO sowie in den Forderungen an das Kader zur Bereitschaft von Auslandseinsätzen.

Für die Strukturierung zeichnet sich als Nächstes eine Verringerung der Bataillone, verbunden mit einer Verringerung der Infrastruktur, ab. Gerade dies, nämlich der Schlüsselfaktor Personal (neben Infrastruktur und Gerät) entscheidet ab dem Zeitpunkt von Standortauflösungen über die Zukunft unserer Streitkräfte. Gesetzliche und finanzielle Regelungen in Form eines personalfreundlichen Sozialplanes werden unabdingbar sein. In der Zusammenschau stelle ich persönlich fest, dass von den Planungsverantwortlichen ein bedeutender und gewaltiger Schritt, in Form des Masterplanes, für die Zukunft gesetzt wurde. Nun liegt es wieder an der Primat der Politik, den vorgegebenen Weg im Personal-, Geräte- und Infrastrukturbereich ebenso durch ein adäquates Verteidigungsbudget zu finanzieren. Denn der eingeschlagene und nun umzusetzende Weg der Bundesheerreform 2010 wurde ja auch von



Kommandant des Pionierbataillon 3
Oberst Wolfgang Kaufmann

allen Parteien einstimmig und allumfassend beschlossen. Auch vor der gesamten Pioniertruppe wird dieser neue Weg nicht Halt machen. Einerseits werden bisher selbständige Pionierkompanien aufgelöst oder in die Pionierbataillone integriert, wodurch auch die bisherige Summe der Einsatzpionierkompanien verringert wird. Andererseits werden die 3 Standorte der aktiven Pionierbataillone in Österreich gestärkt, personell vergrößert, sowie auf Spezialisierung ausgerichtet. Ob dadurch die Pioniertruppe der große Gewinner der Reform ist, bezweifle ich dennoch. Gewinner werden die Pioniere nur dann sein, wenn von





LLES FLIESST ! «

den planenden Stellen die notwendigen finanziellen Mittel für die noch fehlende Geräteausstattung sowie für den qualitativen Ausbau der Infrastruktur (in Melk und in Villach) zur Verfügung steht und wenn der vorgegebene Weg vom Kaderpersonal, in Abhängigkeit vom noch offenen Sozialplan, mit Geduld, Vertrauen und Loyalität mitgetragen wird.

„Panta Rei – alles fließt“ – und dies sehr schnell. Ich bin gespannt auf die kommenden sechs Monate, auf die Umsetzungs- und Realisierungsweisungen des Masterplanes und auf den Sozialplan für das Kaderpersonal, auf den neuen Organisationsplan unseres Pionierbataillons und die Aufstellung einer Kaderpräsenzkompanie in MELK (d.h. ausschließlich Berufssoldaten) als erster Schritt einer personellen Aufstockung des PIB3, auf die Aufnahme von Kadernsoldaten aus SPRATZERN, die damit eine neue militärische Heimat bekommen, und die Evaluierung des 6-Monate-Grundwehrdienstes, auf den hoffentlich baldigen Abschluss des An-

kaufes des notwendigen Erweiterungsgebietes für die BIRAGO-Kaserne und auf die Genehmigung des kompletten Infrastrukturkonzeptes, uvm.

Zusammengefasst ist auch für uns Melker Pioniere klar – solch große, aber notwendige Umbrüche wie die der kommenden Monate bis 2008 hat es in der Geschichte unseres traditionsreichen Verbandes nicht einmal im Ansatz gegeben.

Offenheit, Ehrlichkeit, Information verbunden mit Geduld, Langmut, Loyalität und Vertrauen „von unten nach oben als auch von oben nach unten“ werden daher gerade jetzt wichtige Eigenschaften für alle Angehörigen der Truppe sein. Alle müssen klar erkennen können, wohin die „Reise“ geht. Ich als Bataillonskommandant verspreche jedenfalls meinem Kader, alles Nötige dazu beizutragen. Ich hoffe, Ihnen allen in der nächsten Ausgabe unserer Truppenzeitung schon über erste Details und Umsetzungen der oben angespro-

chenen Herausforderungen berichten zu können.

Folgen wir daher alle unserer Brigadephilosophie für das Jahr 2006, welche von unserem Brigadekommandanten der 3. Panzergrenadierbrigade, Brigadier Karl PRONHAGL, vorgelebt und auch von uns Melker Pionieren für eine positive Zukunft vollinhaltlich mitgetragen werden muss und wird:

„Nutzen wir unsere Fähigkeiten und Kapazitäten dazu, um Möglichkeiten, Mittel und Wege zu finden, um das SCHWIERIGE trotz aller Probleme MACHBAR zu MACHEN und nicht dazu, um Gründe zu finden und zu erfinden, warum etwas NICHT MACHBAR ist!“

Pioniere wie immer!

Ihr

Wolfgang KAUFMANN, Obst

DAS REDAKTIONSTEAM

Im März 2006 wurde Hauptmann Bernhard KELLER Projektoffizier für die Truppenzeitung und löst somit Hauptmann Othmar TRAXL als zuständigen Offizier ab. Ebenso wurde Offiziersstellvertreter Felix HÖBARTH neu in das Redaktionsteam aufgenommen und löst Oberwachtmeister Mario KREILLECHNER ab, welcher mit 18. April

am 12. Stabsunteroffizierslehrgang teilnimmt. Hierfür möchten wir im Namen der gesamten Redaktion, Herrn Oberwachtmeister KREILLECHNER für seinen Stabslehrgang und Hauptmann TRAXL für die Zukunft, alles Gute wünschen.

Da wir im März unsere Datenbank aktualisierten kann es zu doppelten

Versendungen der Truppenzeitung kommen. Sollte dies der Fall sein, so bitten wir sie uns dies telefonisch oder per E-Mail: pib3@gmx.at) mitzuteilen.

Falls Sie die Truppenzeitung in Zukunft nicht mehr erhalten möchten oder Änderungen ihrer Anschrift vorliegen, so bitten wir Sie uns dies ebenso mitzuteilen.

IMPRESSUM:

Herausgeber:

BMLV, Kommando, Pionierbataillon 3

Medieninhaber:

Wolfgang KAUFMANN, Obst

Redaktionsadresse:

Birago Kaserne, 3390 MELK

Tel.: 02752/524 00-60 10

Chefredakteur: Bernhard KELLER, Hptm

Redaktion:

Felix HÖBARTH, Ostv

Alexander DÜRREGGER, Rekr

Roman DACHSBERGER, Gfr

Internet:

www.melker-pioniere.at

BMLV: www.bundesheer.at

E-mail: pib3@gmx.at

Layout:

plan_w

visuelle kommunikation

Werner WEISSHAPPL | DA

E: office@plan-w.at

I: www.plan-w.at

Druck: Gradwohl GesmbH, 3390 MELK



© Fotos: PIB 3

EINSATZFREUDIGE SOLDATEN IM KAMPF MIT SCHNEE UND HOLZ!

St LEONHARD am WALDE, Bez. Amstetten – Soldaten der 2. Pionierkompanie/Pionierbattalion 3 waren im Zeitraum vom 10. – 17. Jänner 2006, unmittelbar nach einem 6wöchigen Grenzeinsatz, im Großraum Waidhofen an der YBBS im Einsatz, um Ortschaften vor dem Abschnitt von der Außenwelt zu bewahren.

Leicht erholt gingen die Grundwehrdiener der Melker Pioniere, nach ihrem 6wöchigen Einsatz zur Grenzsicherung an der slowakischen Grenze, am 9. Jänner an die Arbeit, um die im Einsatz beanspruchte Ausrüstung instand zu setzen. Bereits an diesem Abend wurden wir über die eventuelle Notwendigkeit eines Holzeinsatzes informiert. Allerdings gab es nach einer 15minütigen Besprechung des Kaders vorerst Entwarnung. Am darauf folgenden Tag wurden wir überraschender Weise von dem Bataillonskommandanten, Herrn Oberst Wolfgang KAUFMANN, begrüßt. Er versicherte uns, dass die Leistungen der Kompanie bei der Grenzraumüberwachung ausgezeichnet waren und dass wir den Sonderurlaub mehr als

verdient hätten. Mit Bedauern musste er uns jedoch mitteilen, dass wir die freien Tage nicht sofort in Anspruch nehmen konnten, da der Einsatz der MELKER Pioniere, diesmal jedoch in Form eines Katastropheneinsatzes, neuerlich notwendig war. Wir erfuhren, dass Schnebruch im Großraum Waidhofen an der YBBS dazu geführt hatte, dass eine Straße aus Sicherheitsgründen gesperrt werden musste. Da eine Umfahrung nur sehr großräumig möglich war, erhielten wir den Auftrag, die Gefahr so schnell als möglich zu bannen.

Im ersten Moment sank die Stimmung natürlich auf einen Tiefpunkt. Jeder hatte sich auf die freien Tage gefreut, da es der erste längere Urlaub seit langem war. Ei-

nige wollten Verwandte und Bekannte besuchen; viele hatten auch geplant das perfekte Skiwetter in den heimischen Bergen zu nützen. Kurz darauf verblasste jedoch dieses Stimmungstief und wir konnten uns für die bevorstehenden Aufgaben motivieren. Der Gedanke an eine von großen Bäumen verschüttete Straße frei zu räumen, sowie die Tatsache etwas Gutes für die Bevölkerung zu leisten, führte zu steigendem Interesse



Baum fällt ...



Unmittelbar nach einem 6 wöchigen Assistenzeinsatz an der Staatsgrenze mussten Melker Pioniere der 2. Kompanie ausrücken um Ortschaften vor dem Abschnitt von der Aussenwelt zu bewahren.



und wuchs allmählich zu einer gewissen Vorfreude heran. Im Eilzugstempo packten wir unsere eigene Ausrüstung, als auch das schwere Pioniergerät und noch am Nachmittag verlegten wir in die Kaserne AMSTETTEN.

Am darauf folgenden Morgen gingen wir mit vollem Elan an die Arbeit, auch wenn in unserem Abschnitt eher „Kleinholz“ drohte auf die Straße zu stürzen. Die Arbeiten gestalteten sich als äußerst schwierig, da die Arbeitsverhältnisse sehr gefährlich waren. Die sehr reparaturanfälligen K-Sägen erschwerten die Arbeit zusätzlich. Glücklicherweise waren die heimischen Bauern sowie Arbeiter der Straßenmeisterei ebenfalls mit hervorragendem Gerät sowie viel persönlichem Einsatz an der Arbeit. Zu Mittag erhielten wir neben der Verpflegung durch die Kompanie zusätzlich köstliche Mehlspeise, welche uns die sichtlich erleichterten Bäuerinnen gebacken hatten. Abends fielen die meisten Soldaten todmüde (natürlich auch nach einem Besuch im Soldatenheim) in die Betten.

So verflogen die ersten drei Tage. Am Wochenende wurde der Einsatz unterbrochen, damit wir unsere leeren Batterien wieder aufladen konnten. Am darauf folgenden Montag nahmen wir die Arbeiten wieder auf. Langsam aber sicher wurden die Bäume, die fielen, größer. Den mächtigsten hoben wir uns allerdings bis zuletzt auf. Montagnachmittag kurz vor Einbruch der Dunkelheit erspähte ein helfender Bauer einen Riesen, dessen Stamm einen Durchmesser von 2 bis 2,5 Meter hatte. Alle Gruppen im näheren Umfeld stellten die Arbeiten ein und blickten gespannt auf den Agrarier, welcher sich daran machte, den Baum umzuschneiden. Nach ca. 10 Minuten war ein Keil geschnitten, sowie die Seilwinde am Traktor angehängt. Der Stamm krachte als der Landwirt seine Motorsäge von der Rückseite in die Rinde bohrte. Langsam bog sich der Baum, hielt aber dem Druck noch Stand. Als der Stamm ungefähr zu einem Drittel durchtrennt war, ertönte ein lautes Krachen. Während die „Zuschauer“ für einen Moment den

Atem anhielten sägte der Bauer unbeeindruckt weiter. Sekunden später berste der Stamm und mit einem lauten Knall schlug der Baum auf dem Boden auf. Der Aufprall ließ eine Schneewolke aufsteigen, welche sich erst nach mehreren Minuten wieder legte. Einerseits Stolz auf ihre Leistung, andererseits erstaunt über die freigesetzte Gewalt machten sich die Soldaten nun daran, die Straße wieder frei zuräumen. Nachdem auch dies getan war, machten wir Feierabend und ich denke niemand wünschte sich nichts sehnlicher als endlich wieder nach Hause zu kommen. An diesem Abend traten wir allerdings nochmals vor unserem Gebäude in der Kaserne AMSTETTEN an, da es sich die zivilen Vertreter der Region nicht nehmen ließen, sich bei der Kompanie persönlich für die geleistete Arbeit zu bedanken. Auch wenn ich, genauso wie viele meiner Kameraden, bei den Worten „Dank eures Einsatzes konnte eine KATASTROPHE verhindert werden“ schmunzeln musste, freute ich mich über die Würdigung unseres Einsatzes.



Gezeichnet von der harten Arbeit kehrten wir danach in die uns beinahe schon fremd gewordene Heimat-Kaserne zurück. Nun wurden 3 weitere Tage mit Nachbereiten verbracht um unseren Sonderurlaub in 10 Tagen zu genießen - natürlich unter der Voraussetzung, dass die MELKER Pioniere nicht ein weiteres Mal zum Einsatz gerufen werden!

Rekr Michael NUSSBAUMER
Soldatenvertreter, 2 PiKp/PiB3

MIT NEUEM BRÜCKENGERÄT

Für Katastrophen-Einsätze bestens gerüstet – Brückengerät an MELKer Pioniere übergeben



© Fotos: PIB 3

v.l.n.r. Abgeordneter zum Landtag Karl Moser, Abt Georg Wilfinger, Hr. Nortmann, Obst Wolfgang Kaufmann, Landeshauptmann Erwin Pröll, BGM Thomas Widrich, GenMjr Prof. Mag. Culik, Herr Gruber, NR Karl Donabauer

Viele haben wohl die Bilder der Hochwasserereignisse 2002 oder des vergangenen Sommers noch vor Augen: An vielen Stellen haben die Wassermassen Brücken oder deren Widerlager zerstört, wichtige Verbindungen waren oft tagelang unterbrochen.

Schon im August 2002 hat sich der Einsatz der „Pionierbrücke 2000“ bestens bewährt, nach dem Eintreffen des Systems an der Baustelle können in etwa 2 Stunden Hindernisse bis 40 Metern Breite überwunden werden. Aber dieses Kriegsbrückengerät ist für den Dauereinsatz weder geeignet noch vorgesehen. Außerdem fehlten seitliche Begrenzungen, um auch Fußgängern eine gefahrlose Benützung zu ermöglichen.

Die Bundesländer Wien und Niederösterreich haben daraus gelernt und in Zusammenarbeit mit dem Bundesheer veranlasst, dass das vorhandene Brückengerät an einem Ort zusammengezogen, zentral verwaltet und betreut werden soll, und dass zur Erhöhung des Nutzwertes und zur Erhöhung der

Tragkraft zusätzliche Ankäufe getätigt werden. Am 27. Jänner 2006 war es

schließlich soweit: Es konnten rund 80 Laufmeter Fußgängersteg für die „Pionierbrücke 2000“ sowie der gesammelte und ergänzte Bestand an Stahlbrückengerät (Bailey- und D-Brücke), das sind mehr als 300 Laufmeter, offiziell an das Pionierbataillon 3 in MELK über-



Begrüßung des Landeshauptmanns Dr. Erwin Pröll durch den Bataillonskommandanten Obst Wolfgang Kaufmann.

RÄT BESTENS GERÜSTET

geben werden. Bataillonskommandant Oberst Wolfgang KAUFMANN konnte dazu Herrn Landeshauptmann Dr. Erwin PRÖLL, den Abt des Stiftes MELK, Georg WILFINGER, den Militärkommandanten von NIEDERÖSTERREICH, Generalmajor Prof. Mag. Johann CULIK, namhafte VertreterInnen der gesetzgebenden Körperschaften, der Bezirkshauptmannschaft und der Gemeinden des Bezirkes MELK sowie Vertreter der Brückenbauabteilungen der Bundesländer WIEN und NIEDERÖSTERREICH, der Lieferfirmen EADS/Eurobridge Mobile Brücken GmbH und ThyssenKrupp AG und weiterer Institutionen, Partner und Freunde der MELKER Pioniere zu diesem Festakt am Wasserübungsplatz in MELK begrüßen.

In allen Ansprachen kam zum Ausdruck, dass hier eine gelungene Kombination der Aufträge aus der Reform „Bundesheer 2010“ und aus den Erfahrungen im Katastrophenjahr 2002 dazu geführt hat, dass nun für „den Fall des Falles“ hochwertiges Gerät dort zur Verfügung steht, wo auch das erforderliche Personal und know how für dessen Einsatz und für die Ausbildung daran vorhanden sind.



Besichtigung der Pionierbrücke2000 mit dem neuen Gehweg durch die Ehrengäste.

Abt Georg WILFINGER nahm gemeinsam mit Stadtparrer MilDekan Pater Leo FÜRST, die Segnung des Gerätes vor. Mit den Segenswünschen der hohen Geistlichkeit war auch die Bitte verbunden, dass bei Bedarf rasch jene Verbindungen hergestellt werden können,

die erforderlich sind, um zu retten, zu versorgen und zu helfen, wo sonst nicht gerettet, versorgt und geholfen werden könnte.

Mit einer Begehung der mit dem neuen Fußgängersteg bestückten Brücke 2000 und einem Imbiss in der in Anbetracht der sehr winterlichen Außentemperaturen bestens geheizten Lagerhalle fand ein wichtiger Tag seinen Ausklang. Ein wichtiger Tag für Niederösterreich, für die Region MELK und so auch für die MELKER Pioniere, die nun umso besser ihrem Moto gerecht werden können – als „Wegbereiter mit optimalem Erfolg“!

Zum Dank für die erbrachte Leistungen wurde an folgende Personen die Pionier-Nadel in Gold anerkannt und von Oberst Wolfgang KAUFMANN im Rahmen der feierlichen Brückenübergabe verliehen:

Pioniernadel in Gold für die erbrachten Leistungen erhielten:

- Landeshauptmann Dr. Erwin PRÖLL
- GenMjr Prof. Mag Johann CULIK
- Abg. z. NR ÖKR Karl DONABAUER



Obst Wolfgang Kaufmann betont die Wichtigkeit der Verfügbarkeit von dem zugewiesenen Material bei Katastropheneinsätzen.

Obstlt Roland BAUER
S5/PIB3



© Fotos: PIB3

MOLLY BROWN

oder Spezialisten in LECH am Arlberg

Den Auftrag zum Einsatz in LECH erhielt ich am letzten Tag unserer Hangsicherungsarbeiten in SCHRÖCKEN. Die von den PIONIEREN eilig eingerichtete Katastrophenleitstelle im Militärkommando VORARLBERG befahl mich mit einem Erkundungsteam in den sonst so noblen Skiort.

Vor Ort war das Ausmaß der Katastrophe riesig. Der sonst so sanfte Gebirgsbach musste wenige Tage zuvor ein völlig neues Flussbett gefunden haben und es war unschwer erkennbar, dass er kaum ein Haus bzw. Hotel dabei verschonte. Stark beeindruckt meldete ich mich als Vorauskommando der MELKER PIONIERE bei Hr. Bgm MUXEL und fand überraschenderweise sofort, was Soldaten in eben dieser schwierigen Situation suchen. Nämlich professionelle Aufnahme, klare Verantwortungsträger, eine ständig besetzte Einsatzzentrale, bis hin zur brauchbaren Verbindungsskizze.

Weiters gab mir Hr. Bürgermeister einen groben Überblick über das gesamte Schadensausmaß und nannte im Zuge dessen meine beiden Aufträge. Bau einer 24 m schweren BEHELFSBRÜCKE und Bergung einer durch Wasserlauf ausgeschwommenen Hohlkastenbrücke. Nun arbeiten wir Soldaten zwar ständig daran, einen erhaltenen Auftrag schnellstmöglich zu erfassen, aber mit einer ausgeschwommenen Hohlkastenbrücke konnte ich nicht viel anfangen. Etwa 20 Minuten später nahmen wir gemeinsam Einblick in die Schadstelle und ich konnte dabei in 150m Entfer-

nung ein graues Etwas erkennen, das am ersten Blick wie eine schräg gestellte Zündholzschatel aussah, welche eine geheimnisvolle Macht in diese Position gebracht zu haben schien.

Einige Erläuterungen waren notwendig, bis ich verstand, dass der hochwasserführende LECHFLUSS, eine aus mehreren Stahlträgern verschweißte und danach mit Aluminium verkleidete 15,8 m lange 22 t schwere schwimmfähige Brücke, die vor dem Ereignis im Bereich Filomenahotel friedlich eingebaut war, aufschwimmen ließ und danach flussabwärts trieb, bis diese sich knapp oberhalb der Kläranlage in fast 8 m Höhe schräg verkleuste und somit ziemlich instabil hängen blieb. Dazu nannte mir der Bürgermeister, das bereits 2 Firmen die Situation erkundet und aus mehreren Gründen abgese-



Die verkeilte Hohlkastenbrücke vor ...



... und nach der Bergung

hätten. Auch die zweite Schadstelle war nicht weniger beeindruckend. Hier hatte der Wasserlauf eine Brücke, einschließlich deren Lager weggerissen und die Gemeindevertretung bestand darauf, eine neue zu bauen. Dieser Auftrag allerdings war genau jener, den wir ständig zu bewältigen wissen.

Am Morgen des nächsten Tages bezogen wir geordnet die beiden Schadstellen und begannen in gewohnt professioneller Art und Weise mit den geforderten Arbeiten. Der erste Versuch die Brücke rechtsufrig zu erreichen gelang nur solange bis der Wasserdruck das seine dazu beitrug und das von uns, mühsamst zu Wasser gebrachte Pionierboot, auf seiner vollen Länge zerbarst. Ich musste leider feststellen, das die von uns zu bergende Brücke vom rechten Ufer aus nicht zu erreichen war und entschied deshalb alle Abseilstellen abzubauen und versuchte gleichzeitig vom

linken Ufer einen Zugang zu schaffen. 2 volle Tage dauerte es, bis die Pioniere erstmalig an der Brücke standen und feststellen mussten, das diese aus statischen Gründen nicht zu betreten war, weil der Wasserdruck die Lage laufend veränderte und somit akute Gefahr bestand.

Die Bergung: Von Beginn an wurden laufend die Möglichkeiten erwogen und die notwendigen Umstände beurteilt, was letztendlich zu folgendem Entschluss führte. Erstens 2 grobe Sprengungen unterhalb des Brückenkörpers, welche zum Ziel hatten, die Brücke zu stabilisieren. Weitere Bohrlochsprengungen mit geringer Ladung um ein festklemmen zwischen den Felswänden zu verhindern und durch gleichmäßigen vorsichtigen Zug mittels Seilwinde den Brückenkörper sanft aus seiner Lage zu befreien um diesen danach mit einem 35 t Bagger und entspre-

chend starken Gehängen nauwärts zu ziehen. Danach war geplant die Brücke im Bereich der Kläranlage auszuheben und dem Bürgermeister zur Abholung bereitzustellen.

Was sich hierorts wie eine theoretische Möglichkeit darstellt, war natürlich stark beeinflusst von den örtlichen Umständen. 15 Meter Abseilhöhe zwangen uns dazu, vor jeder Änderung der statischen Verhältnisse, den Gefahrenbereich zu räumen, d.h. Personen und Material mühsamst hochzuziehen bzw. danach wieder abzuseilen. Bei allen Arbeiten an und über der Brücke, während des Bohrens und Schneidens mussten unsere Pioniere entsprechend gesichert werden. Dazu wurde ein Spezialistenteam vom Jägerbataillon 23, BLUDESCH, uns unterstellt. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal bei den Kameraden des Alpinkaders bedanken. Ihr habt die MELKER PIONIERE in einer Art und Weise unterstützt, die seinesgleichen sucht. Leistungswille, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit waren oftmals Motor für uns.

Während die Bergung auf Hochtouren lief, wurden zeitgleich 3 Betonlager betoniert, Stahl und Holz beschafft und alle möglichen Vorarbeiten zum Brückenschlag erledigt. Leider mussten wir uns, nach Auftragerfüllung, über Nacht verabschieden und in den Bregenzer Wald verlegen. Dort wartete die Gemeinde SCHOPPERNAU mit einer weiteren Herausforderung auf die MELKER SPEZIALISTEN.

OSto Felix HÖBARTH
S5UO



Pioniere bereiten die Bergung vor.



Der Angriff erfolgt frontal. Infanterie und Pioniere gemeinsam.

PIONIERE AN DER INFANTE

... wir haben bereits zwei kaputte Sprunggelenke, einen losen Zahn, völlig wurst ...

Gemeinsam mit Soldaten der Jägerschule Klagenfurt, der thesesianischen Militärakademie, dem Jägerbataillon 17 Strass und der Heeresunteroffiziersakademie Enns verlegten unsere Pioniere in den letzten 2 Oktoberwochen nach Klagenfurt, um nach einem kurzen aber intensiven Training zu verladen und auf Schiene Hammelburg (D) zu erreichen. Die Ausbildungsleitung wur-

de von der deutschen Kampfschule gestellt und uns gegenüber stand eine starke Kompanie des Fallschirmjägerbataillons 261. (Nähe Saarbrücken).

Absicht der Formierung und Verlegung war, aus dieser bunt gewürfelten Einheit eine kampfkraftige, effiziente Truppe zu formen um diese speziell in Techniken des Ortskampf zu verbes-

sern. Während der Einsatz der Jäger beim Angriff auf Bonnland stark auf die gehärteten Teile, auf Pandur abgestützt war, bot das Szenario den Pionieren ein besonders breites Aufgabefeld. Dieses reicht im Ortskampf, wo es mühsamst darum geht, einzubrechen und trotz starker Abwehr Haus um Haus zu nehmen und zu halten, vom Räumen durch Wegsprengen, über



Schwere Waffen werden zur Überwachung der Flanken eingesetzt.



Die Angriffsspitze vor dem Einbruch.

E RIEKAMPFSCHULE

öffnen der Einbruchsstelle bis zum gemeinsamen Kampf im Stiegenhaus.

Alle an der Übung teilnehmenden Soldaten, Waffen und Fahrzeuge wurden mit Duellsimulatoren ausgestattet, was letztendlich ein bestmögliches Control-

ling darstellt und durch entsprechende Auswertung hinterher, klare Führungsmängel bzw. klare Fehler jedes Einzelnen erkennen lässt. Dies wiederum ist notwendig um daraus zu lernen.



die Redaktion

Gewonnenes Gelände wird gehalten.

HANDS ON – LIFT UP!

Melker Pioniere beim 35th Royal Engineers Regiment



© Foto: PIB 3

Der Pionierzug/Kaderpräsenzeinheit, ges. 37 Mann, verlegten im November per Achse nach PADERBORN (D).

Der Auftrag war einfach formuliert. Nachdem beim österreichischen Kontingent im Kosovo u.a. das Brückensystem BAILEYBRÜCKE auslagert, mussten unsere Soldaten daran ausgebildet werden. Darüber hinaus ging es noch um einiges mehr, wie etwa Bau von Kriegsbrücken im Angriffsverfahren, oder Möglichkeiten einer Behelfsbrücke im friedenserhaltenden Operationen. Ziel war, Brücken und Systeme fertig aufzubauen und auch zu betreiben. Nur so konnte ein tatsächlicher Lernerfolg sichergestellt werden.

Die Aufnahme durch Kameraden der britischen Pioniere erfolgte kameradschaftlich und professionell. Noch am selben Abend wurden die Melker vom Regimentskommandanten begrüßt

und in Gliederung und Einsatzaufgaben ihres Verbandes eingewiesen.

Darauf folgte eine ziemlich anspruchsvolle Ausbildungswoche. Trotz Regen, Norddeutscher Kälte und Sprachhindernissen konnten die Pioniere bereits am dritten Tag melden: Brückenschlag, 42lfm fertig, abgesenkt und betriebsbereit. Somit konnte Zeit gewonnen werden für weitere Systeme, wie z.B. light, medium und heavy Girder Bridge. Brücken, die den Vorteil bieten, von Fahrzeugen oder von Hand aus, gebaut zu werden und große Tragfähigkeit aufweisen.

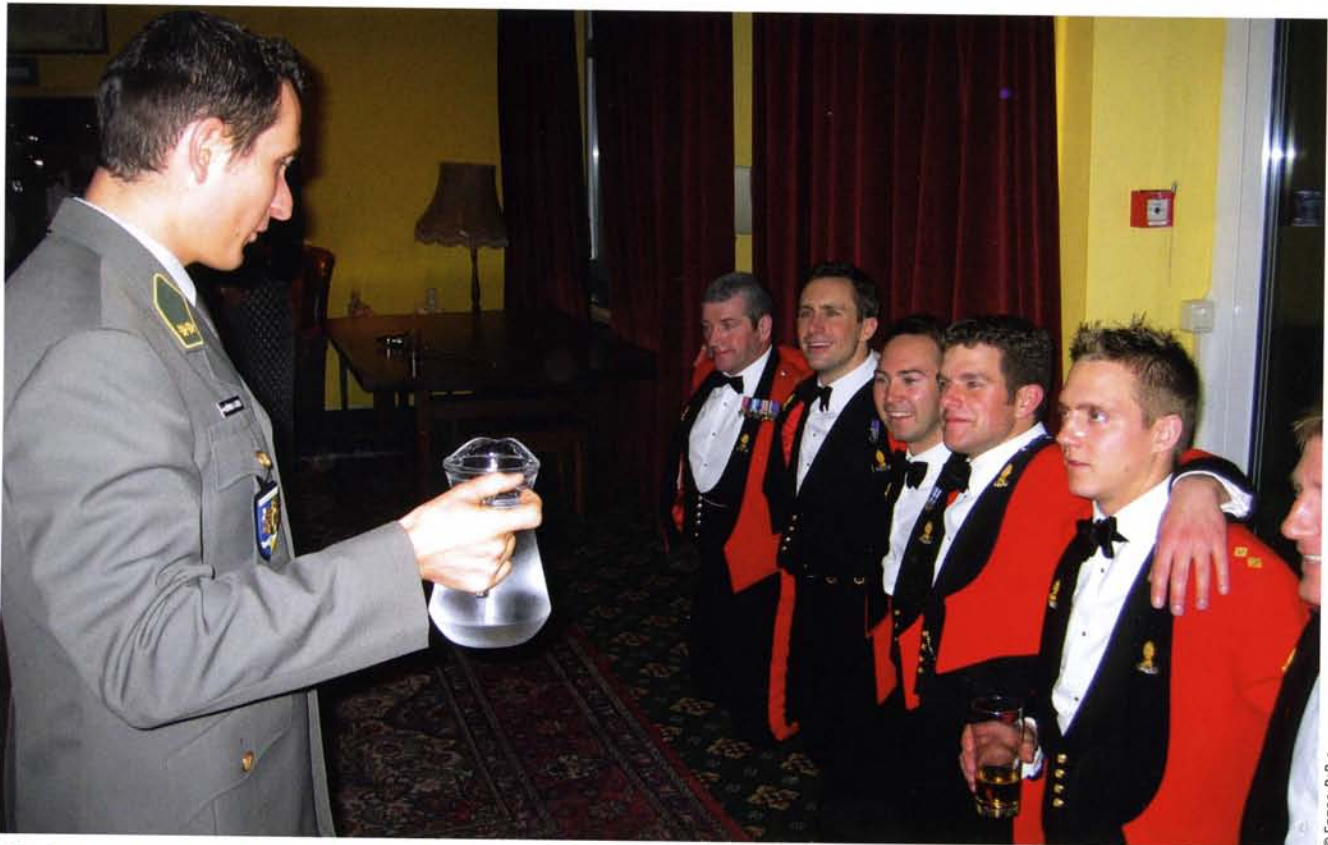
Der Angriffsschwung der Melker Pioniere konnte selbst dann nicht gebremst werden, als es um die Durchführung eines scharfen Zerstörungssprengens ging. Gemeinsam wurde vor Beginn

das geforderte Know How transportiert, um danach rasch, sicher und effizient zu handeln. Was letztendlich zum vollen Sprengerfolg führte.

Für unsere Pioniere war diese weitere Verlegung und gemeinsames Training mit anderen Armeen eine wertvolle Erfahrung. Letztendlich mussten diese nach 8 Tagen die Heimreise antreten und ließen besonders gute Kameraden zurück.

Das 35th Royal Engineers Regiment hat die letzten Monate damit verbracht, für einen Einsatz im Irak zu trainieren. Wie immer sie als Leser zum Konflikt im Irak stehen, wir wünschen allen unseren Kameraden eine gesunde Heimkehr aus diesem Einsatz.

OStv Felix HÖBARTH
S5UO



© Fotos: PIB 3

Oberleutnant Mühlbacher führt bei den britischen Pionieren die Pioniertaufe durch.

VERY BRITISH

Truppenbesuch und Abschiedsfeier unseres Partnerverbandes EngReg 35 in den Irak-Einsatz

Seit circa zwei Jahren hat unser PiBaon einen britischen Partnerverband, der in Paderborn (GE) stationiert ist. Anlässlich der in drei Wochen stattfindenden Verlegung in den Irak-Einsatz wurde auch eine Abordnung der MELKER Pioniere zu einer Abschiedsfeier eingeladen. Es verlegten 4 österreichische Soldaten nach Paderborn um unseren britischen Pionierkameraden alles erdenklich Gute, Soldatenglück und die nötige Stärke um die geforderten Aufträge in diesem schwierigen Einsatz zu erfüllen. Während des Besuches mit Galadinner wurde dem Regimentskommandanten Col Rob Ryder ein österreichischer Offizierssäbel und einem Unteroffizier, PiZgKdt, SSgt Ellis ein Biragoschlägel als Zeichen unserer Kameradschaft überreicht. Im Zuge der Abschiedsparty erhielt der Regimentskommandant eine Einweisung im Öffnen von



Mit einer ausgelassenen Feier wurden die britischen Pioniere in den Irak verabschiedet.

Sektflaschen mit dem Säbel, sowie so mancher britischer Soldat eine Pioniertaufe nach österreichischer Tradition. Nach ihrer Rückkehr hoffen wir wieder britische Pioniere bei uns in MELK zur gemeinsamen Ausbildung begrüßen zu

können und wünschen ihnen alles Gute im Irak-Einsatz.

Pionier wie immer – Engineers forever

Olt Stefan MÜHLBACHER
Kdt teKp



Truppenbesuch von LH Dr. Erwin Pröll, Generalmajor Prof. Mag. Culik und dem ehemaligen Verteidigungsminister Fasslabend. Links: Beobachtungsposten an der Staatsgrenze



© Fotos: PIB 3

MELKER PIONIERE IM GRENZEINSATZ

Die 2. Pionierkompanie im Assistenzeinsatz an der österreichischen Staatsgrenze

Zum wiederholten Male (somit das dritte Mal) stand die 2. Pionierkompanie über Weihnachten und Silvester im Assistenzeinsatz zur Grenzraumüberwachung an der Ostgrenze ÖSTERREICHS.

Wie schon über die Jahreswende von 2003 auf 2004 übernahm die Kompanie den Verantwortungsbereich von der Donau bis zum Dreiländereck ÖSTERREICH – TSCHECHIEN – SLOWAKEI. Die Staatsgrenze stellt in diesem Einsatzraum die Mitte der MARCH dar, somit eine prädestinierte Aufgabe für Pioniere, da mit Schlauchbooten bzw. Pionierbooten die MARCH überwacht und Spurensuchen durchgeführt werden können.

Schon von Beginn an zeigte sich der Einsatzraum von seiner wettermäßig unwirtlichsten Seite, was eine große Herausforderung für Kommandanten, die Versorgungsgruppe und vor allem die Heereskraftfahrer darstellte. Zudem hatte die Masse der Kraftfahrer erst kurz davor die Heereslenkberechtigung erworben und es musste somit erst im Einsatz sehr viel an Fahrpraxis und Erfahrung gewonnen werden. Diese

Aufgabe wurde von allen ausgezeichnet gemeistert und so können wir auf einen unfallfreien Einsatz zurückblicken, was nicht als selbstverständlich hingenommen werden darf, wenn man sich vergangene Einsätze an der Grenze in Erinnerung ruft.

Natürlich waren die eisige Kälte und der häufige Wind für alle im unmittelbaren Grenzüberwachungsdienst eine besonders hohe Belastung und nagten bisweilen am entschlossenen Einsatzwillen von so manchem. Dennoch war das aufgebrachte Engagement durch die Reihen sehr gut und so war es nicht überraschend, dass die gesamte Kompanie nach durchgeführten Dienstaufsichten immer wieder ein ausdrückliches Lob für die Leistungen ausgesprochen bekam.

Gerade die Weihnachtsfeiertage verloren angesichts der „rauen Witterumstände“ etwas an „weihnachtlicher

Lebkuchen- und Kerzenstimmung“. Ich darf an dieser Stelle aber vor allem den Gruppenkommandanten und Grundwehrdienern (GWD), die unzählige Stunden an der Grenze und vor den Gefechtsständen (als Torposten) verbrachten, mein persönliches Lob und die Anerkennung für die gezeigten Leistungen aussprechen.

Es blieb aber auch etwas Zeit, um die Zivil-Militärische Zusammenarbeit nicht zu kurz kommen zu lassen: So wurde durch die Initiative des Sanitätsunteroffizier der 1 AssKp/ AssKdo „NORD“, Vizeleutnant Manfred LEIKAM, kurzerhand ein Nikolausbesuch im Kindergarten in EBENTHAL durchgeführt, der große Freude und Anklang bei den „Jung-Ebenthalern“ hervorgerufen hat.

Ich bin überzeugt, dass der Einsatz jedem in Erinnerung bleiben wird – nach einiger Zeit in hoffentlich ausschließlich guter.

Mag. (FH) Olt Bernhard
WEINGARTMANN
Kdt 2.Kp/PiB3

PERSONALIA



© Fotos: PIB 3

v.l.n.r StvKdt 3.PzGrenBrig Obstlt LANGTALER, Kdt PiB3 Obst Wolfgang KAUFMANN, Ostv Wilhelm PETERS

25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

Vzlt Herbert KRAMMER
Ostv Wilhelm PETERS
Ostv Franz NEUMANN
Ostv Ernst SINGER

BESTELLUNG ZUM MBUO 1

StWm Erich STERF
StWm Nikolaus WILLHALM
StWm Norbert LEITNER
StWm Gerhard FALKENSTEINER
StWm Markus SANDHOFER

VERSETZUNG ZUM BRG/THERMILAK

Wm Johannes LECHNER
Wm Martin BÖHM

WEHRDIENSTZEICHEN 1.KLASSE

Vzlt Erich FÜHRLINGER

VERLEIHUNG KF BEWÄHRUNGSABZEICHEN IN SILBER

OWm Claus SCHRABAUER
Wm Johannes GSCHOSZMANN

VERLEIHUNG KF BEWÄHRUNGSABZEICHEN IN GOLD

Ostv Andreas AFLENZER

GEBURTSTAG 30 JAHRE

StWm Reinhard KREUTNER

GEBURTSTAG 40 JAHRE

Vzlt Christian LIEBL

GEBURTSTAG 50 JAHRE

Vzlt Karl HAUMER

StWm Erich
STERFStWm Nikolaus
WILLHALMStWm Norbert
LEITNERStWm Gerhard
FALKENSTEINERStWm Markus
SANDHOFER

Die MELKer PIONIERE www.melker-pioniere.at

**61 freie
Arbeitsplätze in
MELK / MAUTERN**

**that's
4you**

Auslandseinsatz + Friedensaufgabe

- verschiedene Funktionen möglich
- in unseren Standorten MELK und MAUTERN
- unverbindliches Beratungsgespräch

**= Erfolg
= Erfahrung
= guter Verdienst
= Lebensqualität**

Infos und Anmeldung: 02752/52400/6033 oder pluo_pib3@gmx.at
Ansprechpartner: StWm Helfried KRIENER

Österreichische Post AG · Info.Mail Entgelt bezahlt

